Reclaret.

Studentische Nachrichten

Darmstädter Hochschul-Zeitung

Bezug jährlich 5 Mk. (In der Hochschule abgeholt für Dozenten 3 Mark, für Studenten kostenfrei). Jährlich 20 Nummern. Garantierte Auflage 2000.

8. Jahrg. ❖ Nr. 13.

Anzeigen: Felder von M. 3.60 (Jahr 48 M.) an. Zeile für Studenten 20 Pf. Annahme: Zeitungsamt Technische Hochschule und H. Uhde, Schulstraße 9.

Papierhandlung Lautz, Ecke Rhein- u. Grafenstr.

Größtes Spezialgeschäft für den Hochschulbedarf ❖ Künstlermagazin ❖ Schulartikel.

Papier-, Schreib-, Mal- und Zeichenwaren.

Spezialität: Zeichentische, Winkel, Reißschienen, Rechenschieber, weiße und farbige Zeichen-Papiere in Rollen und Bogen.

Öl- und Aquarellfarben. Richter- und Riefler-Reißzeuge.

Eigene Buchbinderei und Buchdruckerei.

Besuchskarten in hochfeiner Ausführung. ff. Briefpapiere.

Erste Lichtpause-Anstalt und Plan-Druckerei am Platze.

Gegr. 1864 ❖ Telefon 1274 **Cigarren-Import**

Edmund Gerber

Inhaber: Ernst Creter

Darmstadt, Obere Elisabethenstr. 5.

Darmstädter Hof

Besitzer Rudolf Doll, Grafenstr. 22½

Moderner Neubau im Mittelpunkt der Stadt

Großes Speiserestaurant.

Café zur Oper

Vornehmes Café-Restaurant.

Abendtisch

In- und ausländische Zeitungen u. Zeitschriften.

Gegenüber dem Hess. Landestheater und in nächster Nähe der Techn. Hochschule.

Inh.: Rob. Förster.

Ludwig Damm

Inhaber: Adolf Schneider

Schulstraße 8

Herrenwäsche und ❖ Modewaren ❖

Nachthemden, Sporthemden, Socken, Unterzeuge, Gürtelwesten, Kragen, Handschuhe, Krawatten, Manschetten.

Technische Lehrbücher, neu und antiquarisch

Reichhaltiges Lager aus allen Gebieten der Literatur

H. L. Schlapp, Hofbuchhandlung und Antiquariat, **Schulstraße 5.**

Union-Theater

Rheinstraße 6 Telefon 173

Residenz-Theater

Ernst Ludwigstraße 1

2mal wöchentlich Programmwechsel.

Papierhandlung **GEORG HOF** INHABER: H. BANKWITZ

Grafenstraße 30 · Fernspr. 2492

Feine Briefpapiere in Kassetten, Blocks und lose, Blindprägung gratis.

Schreibtischgarnituren in Kristall und Marmor, Schreibmappen, Photoalben zum Einkleben u. Einstecken, Aktenmappen, Brieftaschen u. Geldbörsen. Besuchskarten. Reißzeuge · Reißbretter · Rechenschieber sowie sämtliche Hochschul-Artikel.

Reserviert für J. Lonstein, Cigarettengeschäft, Rheinstr. 5.

W. Lehe, Autoverleih-Anstalt

Wilhelmstr. 42.

Ludwig Bauer, Inhaber: **Hans Modebach**

Anfertigung feiner Herrenmoden ❖ Umarbeitungen und Wenden ❖ Ia. Ausführung

Gegründet 1894 Darmstadt, Kiesstraße 24 Telefon 1820.

Diskret, sauber, prompt und billig liefern wir **Schreibmaschinen-Arbeiten**

Abschriften nach Vorlage oder Diktat, Vervielfältigungen mittels Cyclostyle oder Graphotyp.

Underwood Maschinenschreib-Büro Rheinstr. 3.

Beste deutsche Rasierklingen
Grösste **Schnittfähigkeit** passend für jeden Apparat. — Stück **30** bis **60** Pfg.
M.-R. Rasierapparate in grösster Auswahl.
Rasierklingen schleifen das Dtzd. 1.20 Mk.
Parfümerie FRANK, Elisabethenstr. 9, TELEPHON 886.

Palast-Kaffee
Telefon 636 Ernst Ludwigsstraße 5 Telefon 636
Treffpunkt der vornehmen Welt.
Täglich große Künstler-Konzerte.
Eigene Konditorei.

Schneiderei Schmeck
Elisabethenstr. 14 Fernruf 631
Erstklassige Maßarbeit
STOFFLAGER — Neueste Modejournale.

Pfeifenspezialist FR. MARGUTH
Marktstr. 3 DARMSTADT Marktstr. 3
Bekannt beste Bezugsquelle für Tabakspfeifen aller Art.
Lager sämtlicher Rauchartikel.

Schirme u. Spazierstöcke
in großer Auswahl
Karl Jordan
Schirmfabrik
Ernst Ludwigs-Str. 24.

G. Ph. Nieder Darmstadt
Rheinstr. 12¼ Telefon 1429 gegenüber der Hauptpost
Spezialhaus für Herrenmoden u. Sport.

Deutsche Tanzschule
Elisabethenstraße 51
Unterricht in Kursen und Einzelstunden.
A. Schrimpff und Frau.

Louis Hermes, Inhaber: Willy Hermes
Hoffriseur und Theaterfriseur
Louisenstraße Nr. 8 ✧ Fernsprecher Nr. 1321
Separater Damen- u. Herren-Frisiersalon
der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

H. Nau & Sohn
Gegründet 1871 Schustergasse 16 Fernsprecher 2104
neben der Krone
empfiehlt: Unterkleider, Herrenwäsche, Handschuhe, Mützen, Spazierstöcke, Hosenträger, Kravatten, Strümpfe u. Socken Laboratoriumskittel, Mey & Edlich Stoffwäsche, Dauerwäsche.

Schreibmaschinenarbeiten jeder Art
Abschriften, Vervielfältigungen
Diplom-Arbeiten nach Vorlage und Diktat
werden sorgfältig ausgeführt.
Frohmann, Fuchsstr. 10, Ecke Bismarckstr.

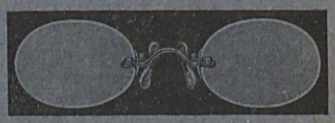
Frische **Blumen**
Johanna Müller, Ernst Ludwigsplatz.

Repetitorien
in den Fächern der Diplom-Vor- und Haupt-Prüfung in Architektur
Dipl.-Ing. Liesenbein, Kiesstr. 65.

Hessische Handels-Lehranstalt
Darmstadt, Saalbaustraße 73 im eigenen Hause. Fernsprecher 923
Unterricht in allen Handelsfächern in wissenschaftlicher Form.
Handelswissenschaftliche Gutachten. Schwierige Bücherrevisionen.
Diplom-Handelslehrer Wilhelm Siedersleben.

Georg Keil
Elektrotechnisches Institut und Installations-Geschäft
Lehrmittel-Anstalt
Darmstadt
36 Elisabethen-Straße 36.

Färberei Gebr. Röver, Frankfurt
und Färberei HUGO LUCKNER (Inhaber Gebr. Röver) Leipzig.
Chemische Wasch-Anstalten ca. 1000 Angestellte
Läden in Darmstadt: Ernst Ludwigstraße 12, Rheinstraße 23.


Optiker
KUNTZE
Wilhelminenstr. 7.

Studentische Nachrichten

Darmstädter Hochschul-Zeitung

Allgemeines Organ für die Studentenschaft der Technischen Hochschule
herausgegeben und verlegt im Auftrag der Vertretung der Studentenschaft vom Zeitungsamt.

8. Jahrgang. Darmstadt, den 13. Dezember 1919. Nummer 13.

Heimat, Handwerk, Jugend!

Notgedanken der Volksseele.

Von Ernst W. Müller-Darmstadt.

„Wo jeder spricht, so wie er denkt, und jeder denkt, was Rechtens ist,
Da wird die Menschheit leicht gelenkt, und es verschwinden Trug und List."
Ph. Burbaum.

Arm und entehrt liegt nun die Heimat vor uns. Zur Hoffnung auf Hilfe und Rettung durch internationale Einsicht und Gerechtigkeit fehlt uns das Echo des Teiles der Welt, der die Macht über uns hat. Zur Hoffnung auf eine befreiende Tat aus uns heraus fehlen Muskelkräfte, Bodenschätze und Industriewerte, fehlt die Einheit des Volkes. Armut im Sklavenjoch also heißt unsere nächste Zukunft auf jeden Fall.

Sie heißt vielleicht sogar völliger Untergang: Das entscheidet jeder Einzelne von uns mit, wohin unser Schicksal sich wendet. Mit Bitten und Flehen zu Gott, und im übrigen die Hände im Schoße lassen, ist das nicht getan; Gott wohnt in uns und nicht über uns, er wohnt in uns, auf daß wir selbst seinen lebendigen Geist in uns gebrauchen. Und dieser einheitliche Geist, der jedem Menschen innewohnt, ist ein Geist der Zucht und Ordnung, ein Geist des Friedens und der Gerechtigkeit.

Der will es nicht, daß auf einheitlicher Scholle, auf zusammengehörigem Mutterboden, sich Parteipäpste neue Königreiche gründen auf Kosten der Einheit und des Friedens des gesamten Volkes, zu Gunsten des Bruderzwistes; der will es nicht, daß Parteibonzen die Aemter nach Parteigevatterschaft und nicht nach Tüchtigkeit verteilen.

Dieser Geist will nicht, daß einem armen Volke „Minister"-pensionen zu zahlen aufgebürdet werden für Leute, die einmal ohne jede Vorbildung und Fähigkeit ein paar Tage lang armselige Gastrollen in irgend einem Amtszimmer gegeben haben.

Der Geist der Einheit will es nicht, daß Aemter geschaffen werden in's Blaue hinein, um mächtige Parteien zu befriedigen. Das tötet jeden Gemeinsinn, tötet die Steuerfreudigkeit und schafft Bruderzwist. Unsere welschen Zwingherren freuen sich unseres Parteihaders, und wir dienen unseren Feinden, wir treiben Vaterlandsverrat, wenn wir fortfahren, Parteikassen zu unterstützen, auf Parteireklame hineinzufallen und parteisüchtigen Häuptlingen Gefolge zu leisten. In unserer großen Not ist für Bruderkriegsspiel in Parteien kein Platz mehr. Wir haben nötigere Arbeiten zu schaffen, als für Hunderttausende von Mark dem Herrn X oder Y Reklame zu machen, auf daß ein ahnungsloses Volk ihn wählt. Der Schrecken dieses amerikanischen Regierungssystems darf sich bei uns nicht vollenden.

Der Geist der Einheit, der Zucht und der ordnenden Gerechtigkeit, der in uns wohnt, sehnt sich nach keiner Parteiregierung mit ihrem Gevatterschaftssystem, weder nach einer mehr rechts, noch nach einer mehr links stehenden, sondern nach einer Kulturregierung, nach einer in allen Schichten des Volkes verankerten starken Regierung voller Berechtigung, voller Gerechtigkeit und Stärke.

Für Direktoren- und Präsidenten-Titel für heute, und Aufschieben der notwendigsten Arbeit auf morgen, hat das Volk kein Verständnis mehr. Mit schüchternen Amnestien allein kann kein Volk regiert werden. Mit Erfüllung von Parteiwünschen erst recht nicht, denn Parteien sind keine gemeinnützigen Volksanstalten, sondern egoistische Interessenvertretungen einzelner Gruppen, die nur äußerlich mit gemeinnütziger Oelfarbe übertüncht sind, und zwar mit einer Farbe, die jeder Mensch, der Durchschauen gelernt hat, selbst abwaschen kann, auf daß er das wahre Bild des Volkstum zersetzenden Parteigeistes erkenne.

In der Parteikasse liegt das Steuerrad der Partei, liegt der Pulsschlag ihrer Tätigkeit. Wüßte unser armes Volk allgemein, welche Finanzleute hie und da die einzelnen Parteikassen gründen und lebensfähig erhalten, so würde es manch einem Wähler wie Schuppen von den Augen fallen. Manch glänzende Rede fände keine Resonanz mehr, und manch eine Partei, die sich absolut unabhängig nennt auf ihrem Firmenschild, erschiene hie und da mit dicken egoistischen Abhängigkeitsketten. Mit ein paar hunderttausend Mark läßt sich in unserer Zeit manch einem „wilden Tiere" ein dicker Eisenkäfig umbauen. Und heute in der Zeit des krassen Schiebertums, der Selbstsucht und der Wucherepidemien pflegt eine gewisse Menge denjenigen als „wildes Tier" anzusehen, der mit wahrer gemeinnütziger Energie, aus Pflicht zu seinem Volkstume, den Schädlingen im Vaterlande das Messer an die Wurzel legt.

Unser Volk hat sich teilweise völlig unreif gezeigt, völlig unfähig, sich rechte gemeinnützige Führer ausfindig zu machen und zu erwählen: Ein paar tausend Mark Geld, große Reklame und buntes Werbe-tam-tam, — oder einfach die Parteiparole — und dieser oder jener Stand ist hie oder da fähig gewesen, gerade den Mann in ein Parlament zu wählen, der berufsmäßig den Stand, dessen Stimmen er eingefangen hat, zersetzt und ausbeutet in schandbarer Art. —

Und Behörden und Regierungsmehrheit haben sich zu schwach gezeigt, solchem Treiben einen Einhalt zu bieten und rechtzeitig die Wähler aufzuklären oder energisch Front zu machen gegen „Volksvertreter", die berufsmäßig dem Wiederaufbau sozialpolitisch Hindernis in den Weg werfen. So muß sich in der kommenden Zeit vieles regulieren. Dazu tut nötig, daß sich das gesunde Volk über die Parteigrenzen hinaus zu einem einheitlichen, energischen Willen zusammenfindet und im echt demokratischen Sinne der Regierung Kulturaufgaben diktiert.

Unsere jetzige Regierung ist ein bemitleidenswertes Institut, das sich in äußerst schwieriger Lage befindet: Die „Volksvertreter", die ihr in Kammern und örtlichen Parlamenten beigeordnet sind, sind zum großen Teile Interessensvertreter, hie und da sind einzelne Leute in Regierung oder Parlament eingetreten, ohne überhaupt den Willen irgend einer Volksgruppe hinter sich zu haben, allein auf Grund parteipolitischer Schiebung, inbezug auf Parlament, hie und da womöglich mit kapitalistischer Schmierung.

Ein Volk, daß sich zur Kultur besinnt, muß das schnell regulieren, indem es sich geschlossen hinter die würdigen Volksmänner, geschlossen hinter würdige Parlaments- und Regierungsmitglieder stellt, ohne Anschau der Partei hüben und drüben, und mit vereinten Kräften darauf dringt, daß Nullen und Volkstum zersetzende Elemente wieder auf ihren Ausgangspunkt zurückgeschickt und dort unschädlich gemacht werden. Die Schuld an den jetzigen Zuständen trägt nicht allein die Regierung, sondern einen Löwenanteil daran tragen wir selbst, entweder durch unrichtige Wahlentscheidung, durch Entsendung unrichtiger Vertreter oder durch Duldung unrichtiger, kulturwidriger Regierungsentscheidungen oder -Unterlassungen; das soll betont werden.

Nachdem es beispielsweise der Regierung in Nirgendshausen klar geworden war, daß es ihrem Heldenmute mehr entspräche, den Kampf gegen die wehrlosen Fürstenbilder vergangener Tage, gegen diese vermeintlichen gefährlichsten Feinde des Volkes von heute aufzunehmen, als sich mit Bar- und Bordellinhabern, Schundkino- und Schandbühnenbesitzern, mit Schundverlegern, Wucherern und Schiebern und mit deren Rechtsanwälten herumzubeißen, war es ihr sogar gelungen, einen fast unblutigen glorreichen Sieg über die Bilder davonzutragen: Dank der vorzüglichen Organisation der Landeswehr, die noch kurz vorher um mehrere Flammenwerferzüge zu diesem Zweck vermehrt worden war, und die ununterbrochen alarmbereit gehalten wurde, und dank der günstigen Zeit, man hatte eine Mitternacht während der Schulferien gewählt für den Ueberfall auf die höchst gefährlichen Bilder und plastischen Kunstwerke, hatte sich bei dem äußerst wagehalsigen Handstreich nur ein einziger Dienstmann an einem Nagel gerissen. Doch die verschiedenen in Bereitschaft gehaltenen Sanitätskolonnen wurden dank ihrer vorzüglichen Organisation des Unfalles Herr.

Dieser im großen und ganzen doch sehr günstige Ausgang des Bildersturms ermutigt nun die Regierung in Nirgendshausen zu neuen, fast verwegenen Taten: Man erkennt die Schädlichkeit und die Gemeingefährlichkeit des Flohstiches ebenfalls und beschließt energische Maßnahmen gegen die Flohzüchter. Nachdem sie zunächst eine Zentralstelle zur Bekämpfung des Flohstiches mit einem verdienten Parteimanne als Direktor in Nirgendshausen ins Leben gerufen hat, sehen sich die Flohzüchter in ihrer behäbigen Existenz gefährdet und gründen zuerst eine Verbandskasse. Dann suchen sie einen in allen Zweigen des Partei- und Pressewesens routinierten Parteisekretär mit abgeschlossener juristischer Vorbildung und längerer Praxis im Staatsdienste, eingehende Erfahrung im Verkehr mit Behörden ist Bedingung. Von den 21 unbesoldeten Gerichtsassessoren, die sich um diesen Posten bewerben, wird zum Parteisekretär ein in der Gewerbeordnung von Nirgendshausen besonders tüchtiger Herr engagiert, der in seinem Bewerbungsschreiben sofort einwandfrei feststellt, daß nach § 11 der letzten Gewerbeordnung von Nirgendshausen aus dem Jahre 1810 das beabsichtigte Vorgehen der Regierung gegen die Flohzüchter jeder gesetzlichen Grundlage entbehre. Da sich auf die weiteren Gesuche des Verbandes nach drei Volksrednern und einem Plakatanschläger niemand gemeldet hatte, werden von den obenerwähnten noch übrigen 20 Assessoren drei als Volksredner zu dreitausend Mark Gehalt jährlich, ein gleiches Gehalt, wie es dem Parteisekretär zugebilligt worden war, eingestellt; allerdings wird auch ihnen unermüdliche Tätigkeit zur Bedingung gemacht. Die Stelle des Plakatanschlägers wird schließlich auch noch mit einem Assessor besetzt, jedoch unter Zusicherung des Achtstundentages und eines Gehaltes von 15000 Mark jährlich.

Dann wird dem bedeutendsten Justizrat von Nirgendsstadt die Vertretung des Landesverbandes der Flohzüchter übertragen. Die Zeitungen aller bestehenden Parteien bekommen seitengroße Inserate, die Textteile werden ebenfalls beschickt, alle großen Säle von Nirgendshausen werden bis zum Wahltage im Voraus gemietet, und die Druckerei der in Nirgendshausen gerade herrschenden Partei erhält den gesamten Plakatauftrag und Werbeschriftvertrieb des Verbandes der Flohzüchter. Und am Sonntag darauf prangt schon in Nirgendshausen in allen Zeitungen als Inserat und an allen Ecken und Kanten als metergroßer Anschlag:

> „Ihr Flohgestochenen, es geht um Eure Existenz, wenn Euch die Flöhe nicht mehr fressen und beißen, dann müßt ihr eines natürlichen Todes sterben, nach einem ungebissenen Leben; Flohfutter, es geht um Deine Existenz, drum wählt alle den Zettel, der beginnt mit Herrn Flohzüchter Platinberg; er ist der Vertreter aller Flohgebissenen!"

Und Herr Platinberg und Genossen kommen in das Parlament. Und die arme Regierung in Nirgendshausen muß nun Herrn Platinberg und Genossen als „Volksvertreter" von Nirgendshausen begrüßen und respektieren. —

Selbstverständlich bleibt es nun dort beim Flohstich; die Regierung zieht alle Maßnahmen gegen den Flohstich zurück und schafft für die Flohzüchter viele Erleichterungen und Begünstigungen; denn Herr Platinberg, ein energischer, zielbewußter Herr, hat auf Grund seines „Volksauftrags" der Regierung die Notwendigkeit des Flohstiches und die Unberechtigtheit ihres Vorhabens nachgewiesen. Das ganze Volk in Nirgendshausen, das Flohfutter, das Herrn Platinberg und Genossen gewählt hat — nun maßlos ausgesogen und gebissen von den überhandnehmenden Flöhen — schimpft und flucht furchtbar auf die Regierung, die nicht hilft, sondern nun dem Flohzüchterverband mit Ehrerbietung gefällig gegenübersteht: Das ist das Bild einer für die Demokratie unreifen Regierung, eines für die Demokratie unreifen Volkes.

Die Mehrzahl der Deutschen sind leider noch für die Demokratie unreif; und oft dumm genug, auf den plumpesten politischen Reklameschwindel hineinzufallen. Unsere arme Regierung muß sich dann vorwerfen lassen, was Einzelne von ihr oder von dem Volke in ihrer Blindheit gesündigt haben, indem sie demokratisches Werkzeug nicht beim Stiele, sondern bei der Schneide anfassen, blind gegen sich selbst führen und ihr eigenes Blut vergießen. Und die wenigen wahren sehenden Demokraten, die warnen und retten wollen, die der alten Regierung gewissenhaft und rücksichtslos ihre Fehler gezeigt haben, mit dem Erfolge allein, daß sie damals als Sozialdemokraten und Nihilisten verschrieen wurden, die erleben es heute, am Tage, an dem sie wiederum an der neuen Regierung als echte Demokraten, treu dem Volksganzen handeln, als „ganz rechts stehende, reaktionäre Elemente" verschrieen zu werden, erleben es, daß man vor ihnen ausreißt, und ihre Warnungen nicht hört, übel nimmt und nicht hören will.

Ein altes deutsches Sprichwort sagt: „Küsse die Stelle, wo der gestanden hat, der Dir die Wahrheit sagte!" Das möchte ich vor allem jedem einzelnen Mitgliede der heutigen Regierung, und jedem Leser aus dem Volke in das Herze schreiben. Der Ball fault in der Gosse und wird brüchig, wenn er nicht geschlagen wird, der Drachen kann nicht steigen, wenn er keinen Gegenwind hat.

Und darum, Du mein Volk, liebe die, die Dir frei die Wahrheit sagen, und Ihr Männer der Regierung meidet die, die Euch die Hände küssen und Eueren Speichel lecken, die sind am Werke, Euer eigenes Grab zu graben.

Ihr Männer der Regierung verteidigt nicht länger Grundsätze, deren Undurchführbarkeit Ihr längst eingesehen haben müßt, fallt nicht in die Fehler der alten Regierung, die an ihrer „Unfehlbarkeit" zu Grunde gegangen ist.

Die Mehrzahl unseres Volkes ist leider sozialpolitisch unreife Masse, die sich aus allen Ständen rekrutiert; die ist zum Selbstmord fähig für ein ihr versprochenes Butterbrot, die glaubt ihren Feinden und Schächtern mehr als ihren Freunden, die bereit sind, für sie zu sterben. Wollt Ihr Männer der Regierung Euern Irrtum noch länger verteidigen, so geht in Gottes Namen an den Bazillen zu Grunde, an denen auch die alte Regierung zusammengebrochen ist. Buhlt Ihr Männer in den hohen Aemtern weiter um die Gunst dieser blinden selbstmörderischen Mehrzahlsmassen aller Stände, dann müssen die Kulturkräfte des Volkes Euch bald ohne Ruhegehalt zur Ruhe setzen, denn unser Vaterland darf nicht vollends in den Abgrund gerissen werden.

Besinnt Ihr Regierungsmänner Euch aber noch in letzter Stunde darauf, daß die Träger der Kultur eines Volkes der Mehrzahlsmasse um ein Menschenalter voraus sind, daß sie in der Minderzahl sind, in der Einsamkeit allein gedeihen und auf Parteiboden zu Grunde gehen, besinnt Ihr Euch auf Eure Pflicht, Euch von diesen im Volke gewachsenen Kulturkräften führen zu lassen, dann werdet ihr den Boden unter Euern Füßen sich wieder festigen sehen, Eure Hand wird erstarken und die blinde Menge bewahren mit Gewalt vor dem Selbstmord wider Willen. Euer Geist wird dann hell werden und die Schuppen werden von Euern Augen fallen; Ihr werdet manchen Parteigevatter erkennen als völlig unfähig des Pöstchens, in das Ihr ihn eingesetzt habt oder in das Ihr ihn einsetzen mußtet, da er Euch vorher eingesetzt hatte! Die Fortsetzung der „Demokratie", die wir jetzt erleben, bringt unser Volk aus dem Regen in die Traufe. — Und wenn hundert Taube und Blinde abstimmen: „Wir gehen bergab" — und ein einziger Sehender dort den Abgrund sieht und allein die Verblendeten nicht zurückhalten kann, so ist die Obrigkeit verbrecherisch zu nennen, die dem einzelnen Sehenden nicht mehr Wirkung schenkt, als den hundert Verblendeten; die nicht straffe Gewalt anwendet und die Blinden zügelt zum Besten der Gesamtheit des Staates. — Das ist wahre Demokratie! Die Sucht nach Klassenvorherrschaft, Terror und Klassengeist von links oder von rechts, sind dem demokratischen Kulturgedanken gleich gefährlich. Diesen Gedanken in Deutschland rettet nicht die Stimmenmehrzahl links oder rechts stehender Massen, nicht ihr etwaiger Terror, sondern allein die Geisteskraft und die gerechte, straffe Disziplin, die einzelne Kulturträger oder gar ein einziger gerechter Kulturträger über sein Volk mit starker Hand werfen müssen.

Nach dieser starken gerechten Kulturregierung von Dauer, wie sie auch heißen mag, sehnt sich die Heimat! Parteigezänk hat sie satt!

Und die Heimatscholle sträubt sich dagegen weiter mit so vielen ihrer Krumen exotische Gewächse zu tragen und brach zu liegen für ihre eigenen Landeskinder. In der Zeit der Not will auch die letzte Wasserkraft nicht länger untätig bleiben für ihr Volk!

Ihr Behörden warum pflanzt Ihr ausländische Stechpalmen, Ziersträucher und nutzlose Gewächse in den Anlagen, an den Straßen, auf den Plätzen Eurer Städte und Dörfer!

Ihr Hausbesitzer warum folgt Ihr diesem bösen Beispiel und richtet Eure Vorgärten im Friedhofsstil ein! Warum pflanzt Ihr nicht Aepfel-, Birnen- und Nußbäume! Warum baut Ihr Hecken aus Dornen, Taxus und Buchen und nicht aus Stachel- und Johannisbeersträuchern!

Warum Ihr Förster, Bahnmeister und Straßenwarte pflegt Ihr nicht die Brombeere und die Himmbeere, oder die Erdbeerzucht in Euern Wäldern und an Euern Wegen, Pfaden und Strecken! Weil die Früchte dann gestohlen werden! Arme Sozialpolitiker! Arme Theoretiker! Die Früchte mögen zunächst gestohlen werden, aber die Werte bleiben doch im Lande, in der Heimat; sie helfen Lücken ausgleichen und helfen Geld im Lande zu halten, was sonst für den Erwerb von Nahrungsmitteln außer Landes gehen müßte; und letzten Endes kommen dann die aus dem Nichts herausgeschaffenen Werte doch der Allgemeinheit zu gute. Die Heimatscholle will eine gute Mutter wieder für ihre Kinder werden, sie will Hütten tragen und Herde rauchen lassen, sie will den Menschen wieder an ihre verjüngende Brust nehmen; vor allem da, wo sie eine sozialpolitisch verständnislose Zeit in den Sklavendienst von Luxus und kapitalistischer Spekulation gezwungen hat. Zurück zur bäuerlichen Einfachheit, Bescheidenheit, Natürlichkeit, zurück zur frohen Kraft und Gesundheit heißt unser Losungswort!

Darum nicht in die Akademien und Hochschulen dränge Dich, Du Volksschullehrerstand, trenne Dich nicht immer noch weiter vom Volke und seinem Herzen, treibe nicht weiter einseitige Volksbildung mit für unser breites Volk zwecklosen Spezialwissenschaften, zersetze den Volkscharakter nicht weiter! Drängt Euch, Ihr Volkserzieher, in die Handwerksstätten guter Meister, drängt Euch in die Bauernhöfe und Gärtnereien und erfüllt die Sehnsucht des Volkes nach Gestaltungskraft. Da steht der Stern unserer Zukunft.

Ueberschätzung der geistigen Wissenschaften ist in dem letzten Menschenalter das chronische Leiden der Deutschen geworden. Nicht nach Einführung in die Philosophie oder Philologie sehnt sich das Herz des Deutschen, sondern nach Tischen und Bänken, nach Hütten und Herden, nach Heimen, aus denen der Fabrikschund schwindet und durch Handwerkswerte ersetzt wird. Das war der große Fluch, der auf der Ueberschätzung der Maschine und ihrer Kraft ruhte! Sie machte sich zum Herrn über den Menschen, und der wurde in den Fabriken ihr gedankenloser oft stupider Knecht. Und die Erziehungswerte, die an der Handwerksbank allein wachsen können, die gingen dem deutschen Geschlechte zu seinem Unglücke fast ganz verloren.

Die neue Zeit muß dies regulieren. Und zwar nicht, indem sie nun einfach die Maschine und andere große Erfindungen verbannt, sondern indem sie die neuesten technischen Kräfte und Hilfsmittel jeder, auch der kleinsten Meisterwerkstätte zugute kommen läßt — aber als Knechte des Meisters! Nie dürfen die Meister oder ihre Lehrbuben und Gesellen wieder Sklaven der Maschine werden. Und die große Zahl der Fabrikarbeiter, die im Joche der Maschine stehen, die mögen den Segen des Achtstundentages nutzen, daß sie daheim noch ein paar Stunden freie Meister, Herrn an ihren eigenen Heimwerkbänken, Erzieher ihren Kindern sein können.

Dazu muß das Handwerk als Erziehungsmittel in alle Schulen eingebaut werden. Und nicht etwa so, daß alle Zöglinge Handwerksdilettanten werden, sondern so, daß auf den Fachschulen vollwertige Meisternaturen, auf den allgemeinen Schulen Menschen, die die Erzeugnisse der Meister zu verstehen und einzuschätzen vermögen, herangebildet werden. Dazu muß für Knaben und Mädchen auch der Handarbeitsunterricht auf eine viel breitere Basis gestellt werden.

Man entgegnet mir, wir haben keine vollwertigen Handwerksmeister mehr, — mehr oder weniger sind Pfuscher in das Handwerk eingedrungen, die nicht Lehrmeister sein können. Wir selbst haben daran die größte Schuld. Wir haben verlernt Handwerkswerte zu erkennen, zu verstehen, daß eine Zimmereinrichtung, handwerklich gemacht, sechsmal so teuer sein kann, wie eine andere fabrikmäßig hergestellte, und doch in Wahrheit viel, viel billiger ist, als der kurzlebige Maschinenschund, der interesselos und mißmutig vom Arbeiter schnell zusammengenagelt ist, und an dem noch zwei oder drei Zwischenhändler verdienen wollen. Deshalb ist es dem Sehenden so unendlich schwer, hier Reformen zu schaffen, weil das Unheil des einseitigen geistigen Schulmeisters unserm gesamten Volke tief im Blute sitzt; weil der geistige Schulmeister und seine armseligen Erziehungsprodukte noch überall die Herrschaft halten, und weil das Handwerk so tief am Boden liegt, daß es selbst nicht mehr um Anerkennung seiner Werte kämpfen kann.

Hie und da sind sogar ein Teil der Handwerker selbstsüchtige Ausbeuter des Volkes geworden, die unter dem Deckmantel ihres handwerklichen Aushängeschildes besonders erfolgreich dem Fabrikschund die Wege in's Volk ebenen, und die, in einzigster Liebe zu ihrem Geldbeutel, Interesse an der Fortsetzung der Mißwirtschaft haben; ein anderer Teil ist beim guten Handwerksbrauch geblieben, ist verarmt und zurückgekommen, ist, da ihm die Aufgaben und das Verständnis des Volkes fehlen, versimpelt und unfähig um Hilfe zu rufen. So haben sich kapitalistische Ausbeuter von zweifelhaften Großbetrieben, die vom Handwerk keinen Dunst haben, hie und da zu „Vertretern" des Handwerkerstandes emporgeschwungen, und das brave Handwerk ist darauf hineingefallen sie zu wählen, und Behörden sind in der peinlichen Schwäche und Energielosigkeit hie und da solch ein politisches Schiebertum als Volksvertretung anzuerkennen.

Wie außerordentlich nötig der gesunde Einbau des Handwerks als Erziehungsmittel in unsere Schulen, der Einbau von berufenen Handwerkspraktikern in unsere Bildungsministerien ist, mag einmal daraus erhellt werden, daß fast alle großen Erfindungen im Handwerke gefühls- und erfahrungsmäßig gereift, vorbereitet und vorgeahnt sind, und in vielen Fällen die wissenschaftliche Erkenntnis, Erklärung und Begründung erst um hunderte von Jahren nachgehumpelt kam. Wir wollen keines-

wegs zurück zur handwerklichen Alchemie, sondern wir wollen vorwärts, und deshalb muß ein lebendig vordrängendes, tätiges Handwerk die konservativ zu werden drohende Wissenschaft energisch anspornen zu wetteifern mit ihm im Erfinden neuer Wege. Auf der anderen Seite zwingt uns die wirtschaftliche Lage Deutschlands ganz allein schon dem Meisterhandwerk wieder größte Bedeutung zu verschaffen, denn nur dadurch können wir unser Leben als Nation fristen. Um industriell in Fabrikbetrieben mit Massenartikeln uns zu ernähren, fehlen uns für die Zukunft Roh- und Kraftstoffe, Erze und Kohle! Wir müssen also auf die Möglichkeit sinnen in wenig Rohmaterial möglichst große Arbeitswerte ehrlich einzuspeichern. Nur so erhalten wir in den kommenden Zeiten vom Auslande begehrte Tauschware. Rein äußerlich schon, also rein praktisch, muß also das Edelhandwerk als unser nationaler Notretter betrachtet werden; seine Werterzeugnisse vermögen uns das fehlende Tauschmünzgold dem Auslande gegenüber zu ersetzen.

Das Edelhandwerk allein vermag es, die Kinder unserer brotlos werdenden Fabrikarbeiter aufzunehmen und ihnen Nahrung zu geben. Werden so die Erzeugnisse deutschen Werthandwerks größtenteils als deutsches Herzegold zukünftig das wichtigste Zahlungsmittel dem Auslande gegenüber sein, so bleibt uns, den Erzeugern doch der kostbarste Gewinn ideell im Herzen aufgespeichert unveräußerlich treu! Die geistigen Erziehungswerte handwerklichen Gestaltens, die sozialpolitischen Werte, die nur in einer Handwerksmeisterwerkstatt reifen können und von denen die Mehrzahl der einseitig ausgebildeten Schulmeister leider keine Ahnung haben, die bleiben uns als wichtigste unentbehrliche Bausteine für das neue Deutschland.

Es wird die Zeit kommen, in der mit Stolz die Schullehrer wieder die Direktoren- und Rektorentitel verächtlich abweisen, all das abweisen, was eine schwächliche Zeit unglücklicherweise erschuf, um den wichtigsten Stand, den Lehrerstand immer mehr sich seines eigentlichen Berufes schämen und zum Nachäffer anderer Stände werden zu lassen. Es wird die Zeit nahe sein, in der wieder deutsche Volksmänner in dem wichtigsten aller Berufe, in dem Lehramt, sich den Handwerksmeister zum hehren Vorbilde nehmen und sich so wieder eng an die Volksseele ketten! Die Zeit ist vor der Türe, in der Lehrervollnaturen sich stolz zum Schulmeistertitel bekennen, und laut und berechtigt lachen über die Titelmäntelchen „Direktor" und „Rektor" „Schulamtsreferendar" und „Schulamtsassessor", die sich jetzt noch Vertreter einer armseligen Zeit bei anderen Ständen leihen, um ihren Lehrerstand, den persönliche Schwäche vielleicht hie und da in Verruf gebracht hat, auf den ersten Blick zu verbergen. Eine Schulmeistervollnatur ist das notwendigste Glied im neuen Staate; die kann und muß auf die Kombination „Schule" und „Meister" stolz sein und hat es nicht nötig sich zu verleugnen. Wer Narren entgegenkommt, ist selbst ein Narr!

Darum deutscher Lehrerstand sehne Dich nach der Gemeinschaft von Wissenschaft und Handwerk in den Personen Deiner Vertreter. Trage nun erst recht, Narren zum Trotze den stolzen Titel „Schulmeister" und verkörpere zum Heile des deutschen Volkes, das was er bedeutet. Die einseitige Nuruniversitätsbildung oder ihre Art ist das Unheil für den sich immer mehr vom Volke trennenden Lehrerstandes und für unser Volk gewesen. Die Meisterhandwerksbildung muß und vermag den Lehrerstand wieder an die Volksseele zu ketten. -- Freilich nur wenige von Euch Lehrern werden mich verstehen.

Ich schreibe nicht aus einer Studierstube, nicht aus einem Lesesaal oder Konferenzzimmer heraus, wie viele von Euch; ich fahre auch nicht in der deutschen Welt umher, um mir Vorbilder für dies oder jenes abzuschauen, sondern ich werde der Heimat gerecht und schreibe aus dem Herzen des Volkes, in dem ich nicht durch Euch lesen gelernt habe, gedankenlos und furchtlos, getreulich ab; und deshalb ist es wahr, was ich sage, gleichviel, ob Ihr es versteht oder nicht. Daß die Mehrzahl von Euch mich noch nicht zu verstehen vermag, liegt daran, daß Ihr zum Teil verpfuschte Opfer Eueres völlig verkehrten, einseitigen Ausbildungsganges geworden seid, und daß Euch zum Teil, im Ueberflusse der einseitigen Universitätsbildungsart die Handwerksmeisterbildungsart völlig fehlt. Ihr seid zum großen Teile völlige Ignoranten auf dem weiten Gebiete der Handwerksbildung und könnt deshalb über meine Gedanken nicht urteilen; Ihr seid aus Euch heraus unfähig, dem Bildungsbedürfnis des Volkes, dessen halbes Leben das Handwerk ausmacht, gerecht zu werden. Meine Gedanken verurteilen könnt Ihr nicht, weil die meisten von Euch die Erziehungswerte des Handwerks gar nicht kennen. Das muß betont werden! Nicht Euch mache ich deshalb Vorwürfe, sondern dem vorgeschriebenen einseitigen Ausbildungssystem, das Euch zum großen Teil verpfuschte! Aber wißt, daß das klügste Bekenntnis des Weisen das ist: „Ich weiß, daß ich nichts weiß!" Bekennt Euch nicht zum Narrentume mit dem Bekenntnis und der Einbildung: „Ich weiß, daß ich alles besser weiß, besser sogar wie der Herrgott!"

Der Lehrerstand im neuen Deutschland muß sich Führer suchen, die vollendete Universitätsausbildung gleichberechtigt neben vollendeter Handwerksausbildung ihr eigen nennen. Nur solche Pioniere können ihn befreien von der Einbildung erzeugenden wissenschaftlichen Halbuniversitätsausbildung, von dieser giftigen Dilettantenkost, die heute einem Teile der Volksschullehrerschaft so sehr mundet zum Unheile des Volkes! Und da ich weiß wie rechthaberisch und orthodox konservativ gerade der Lehrerstand zu der Unfehlbarkeitsduselei erzogen worden ist, da ich weiß, wie sehr die meisten seiner Vertreter in völliger Verkennung und Unkenntnis der Handwerksbildungswerte auf die einseitigen Halbuniversitätsbildungswerte dressiert und eingestellt sind, so müßte ich schier verzagen und es aufgeben, den Willen der Volksseele mit Hoffnung auf Erfolg vorzutragen, ich müßte es aufgeben, daran zu denken, tausenden von systematisch verblendeten, auch noch pädagogisch verbarrikadierten Gemütern die Schuppen von den Augen zu reißen versuchen, wenn die Jugend nicht wäre!

Die Jugend aber gibt uns Hoffnung und versteht das Recht der Zeit leichter, als mit verkehrten Anschauungen schwächlicher Zeiten vordressierte Männer. Allmählich müssen aus der Jugend heraus die Reformen in die Schule und in die Lehrerausbildung natürlich hineingetragen werden. Die Ministerien können nicht künstlich mit ein paar Federstrichen aus einem Hans einen Kunz machen! Sie dürfen aber auch nicht den im Volke reifenden Reformen den Weg verstellen und müssen Energie genug haben sich Reaktionäre, Nullpersönlichkeiten und faschen Ehrgeiz vom Halse zu halten.

Die Jugend ist die Kraft und die Zukunft des Volkes, ihr gehört letztenzieles all unser Tun und Denken. Ich habe mich vergewissert, daß sie mich in ihrem guten Kerne versteht, und daß sie bereit ist, durchzusetzen, was ihre gesunde Zukunft verlangt. Diese Einsicht der Jugend verbürgt meinen Gedanken, den Notgedanken der Zeit, Vollendung. Ob Minister wollen oder nicht, ob Räte und Direktoren verstehen oder mißverstehen, die Jugend überlebt sie alle, überlebt jeden Büreaustubengeist, jeden konservativ, egoistisch ehrgeizigen Amtsstubenbazillus. Die Not wird ihr Lehrer, und dieser Lehrer wird der Retter der Nation! Satter Tage hohle, feige Früchte schmecken der Jugend nicht mehr!

Und Ihr, Ihr Herrn vom Regierungstische, Ihr werdet lächeln und vielleicht sagen: „Sieh einmal zu, erfahre einmal, wie weit Du mit der entarteten Jugend, mit der kinosüchtigen Leichtsinnswelt von heute kommst! Das werden schöne Reformen werden, die diese Lausbuben machen!"

Und ich entgegne Euch: Die Jugend ist viel unverdorbener in ihren Anschauungen, als Ihr es durch Eure völlig verkehrte Ausbildung in Eueren Anschauungen geworden seid! — Mich fragt die Jugend, wenn sie hie und da nach schweren Entgleisungen hohläugig aus dem Gefängnis kommt:

„Was ist das für eine Regierung, die uns in der Schule Religion und Erziehung zu geben trachtet, und es zuläßt, daß wir ein paar Meter weiter von der Schule verdorben und vergiftet werden, daß wir vom Schundkino und von Schandbühnen öffentlich, gewerbsmäßig ausgebeutet werden, daß unsere Gesundheit, die doch das kostbarste Eigentum und Vermögen des Staates ist, ausgebeutet wird öffentlich allein zum Nutzen des Geldbeutels eines gewinnsüchtigen, gewissenlosen Unternehmers!

Was ist das für eine Regierung, die es zuläßt, daß gewissenlose Eltern und Unternehmer schon Jugendliche in frühester Kindheit kapitalistisch ausbeuten auf Schandbühnen und Märkten!

Was ist das für eine Regierung, die es zuläßt, daß unsere Schwestern in Lasterhöhlen, die der Völlerei und Sauferei dienen, schnell, unschuldig zu Verbrecherinnen an ihrer Nation gemacht werden, und der Unternehmer dieser Lasterhöhlen immer ein ehrlicher unbescholtener Mann bleibt.

Was ist das für eine Regierung, unter der Barbesitzer reich und mächtig werden, unter der Schundkino- und Schundbühnenbesitzer sich kroßkapitalistische Unternehmungen auf Kosten des Gemeinwohls gründen können. Wozu dann überhaupt Zentralstellen für Volksbildung, wenn sie sich nicht heranwagen an die Herde der Volksverbildung, der Volksvergiftung! —

Solche Volksvergiftungsanstalten dürfen die Nation ausbeuten, dürfen Schnaps und dergleichen aus Nahrungsmitteln erzeugen und umsetzen, während Kinder Hunger leiden, dürfen schwache Menschen zu Grunde richten, dürfen immer weiter verdienen; der Staat darf dann die Opfer schließlich in Gefängnissen und Anstalten, in Kranken- und Irrenhäusern erhalten auf Kosten der Steuerkraft des Volkes. Diese Logik versteht der Kern der Jugend schon lange nicht mehr! Und wenn die maßgebenden Stellen der Regierung in diesem Punkte der Jugend und der Familie, dem Gemeinwohle, der Volksgesundheit und der Volkssteuerkraft nicht bald gerecht werden und sich einmal zur energischen längst fälligen Tat aufraffen, dann wird bei der Jugend die dann notwendige gerechte Tat sicher fällig werden! —

Echte Demokratie, energische, gemeinnützige Regierungsgewalt in starker Hand, Kulturregierungsgrundsätze müssen dem parteipolitischen Schiebertum ein Ende bereiten. Kapitalistische Rücksichten dürfen nicht mehr geachtet werden, wenn sie dem Gemeinwohle im Wege stehen! Verführt ist das arme mit Blindheit geschlagene deutsche Volk oft genug! Der Terror einer einseitigen Mehrzahlsmasse führt es vollends in den Abgrund!

Darum, deutsche Jugend, folge nicht der Klassen- und Parteipolitik, folge nicht den Rattenfängern von Hameln, gleichgiltig, ob sie nach rechts oder nach links locken; sondern dem einheitlichen Geiste, der die Jugend aller Stände und Gaue in Deutschland zusammenschweißen möchte, daß sie den Zusammenbruch der Väter überlebt. Auf daß Kultur herrscht und nicht Parteischiebung!

Das kann eine Jugend nur erreichen, wenn jeder einzelne junge Mensch den Geist, der in ihm wohnt, gebraucht, und die alte deutsche gutgläubige Schlafmütze abzieht und zu den Lumpen wirft!

„Gesuche um Theaterkonzessionen. Die Sache mit den städtischen Kollegien erörtert. Abgeschlagen. Weiß, was die Schufte wollen: etwas wie die jetzigen Wiener Vorstadttheater, die Variétés — und Café chantant — Schandbühnen in Paris. Wollen die Jugend vergiften. Das könnten wir in unserer Zeit noch brauchen, daß das Lebensalter, dem es noth thut, die Seele mit dem Hohen und Reinen und mit giftfreiem Humor zu nähren, sich gewöhnt, schamlose Weiber anzusehen und anzuhören, und zwar mit Vielen zugleich, wobei Jeder den Nachbar im Zustande der Begierde, in der Hundsbrunst weiß. Für die Deutschen gehört: sera juvenum Venus. Dem Deutschen soll das Weib bis in reife Jahre Mysterium bleiben, sonst verkommt sein Seelenleben, verlottert, fault im Kern, wird gemein."

Friedrich Theod. Vischer in „Auch Einer".

Von der Hochschule.

Auszug aus dem Bericht der 1. Vertretersitzung vom 20. November 1919.

Nach Begrüßung der neuen Vertretung durch den 1. Vorsitzenden des alten Ausschusses Herrn Strippelmann wird zur Neuwahl des Ausschusses geschritten. Gewählt werden als

1. Vorsitzender	Herr Strippelmann	Korp.-Partei
2. Vorsitzender	Herr Strecker	Nichtinkorp.
3. Vorsitzender	Herr Scheffel	Korp.-Partei
1. Schriftführer	Herr Flegler	Nichtinkorp.
2. Schriftführer	Herr Neumüller	Korp.-Partei
Kassenwart	Herr Büchner	Korp.-Partei
Beisitzer	Herr Ulrich	Nichtinkorp.

In den Kriegsteilnehmerausschuß werden gewählt: die Herren Ulrich (als Leiter), Theißen, Lachmann, Peters und Witte,
in den Ausschuß für Krankenkasse die Herren Hallensleben, Hoelscher u. Frl. Ridszewsky,
in den Vertrauensausschuß die Herren Ulrich (als Sprecher), Seidel, Bramesfeld, Wenzel und Schulhoff.

Eine Anfrage von Herrn Baum über Einwohnerwehr wird nach längerer Debatte, in der der Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragt worden war, auf die nächste Vertretersitzung, die zwei Tage später stattfinden soll, vertagt.

Zur Prüfung der Wahl wird ein Wahlprüfungsausschuß gebildet, in den neben dem seitherigen Wahlvorstand und einem Ausschußmitglied die Herren Kappe, Strecker und Schwabacher als Vertreter der drei bestehenden Parteien gewählt werden.

Auszug aus dem Bericht der zweiten Vertretersitzung vom 22. November 1919.

Auf Antrag der Vereinigten Nichtinkorporiertenpartei wird beschlossen zur Leitung der Vertretersitzungen und Studentenversammlungen anstelle des 1. Vors. einen besonderen Versammlungsleiter aus der Reihe der Vertreter zu bestimmen. Es werden die Herren Bramesfeld (Leiter) und Seidel (stellvertretender Leiter) gewählt.

Ein Antrag von Herrn Strippelmann, auf Beschluß von 3/4 der Vertretung besondere Punkte der Tagesordnung innerhalb der Studentenschaft geheim zu halten, wird nach längerer Debatte abgelehnt. Ebenso ein Antrag von Herrn Seidel, der für diesen Beschluß Einstimmigkeit verlangt.

Auf die auf der letzten Vertretersitzung von Herrn Baum gestellte Anfrage, ob dem Ausschuß etwas von der Gründung einer Studentenwehr bekannt sei, gibt der Ausschuß folgende schriftliche Erklärung ab:

„Der Ausschuß hat nie für eine Studentenwehr geworben. Auch hat er niemals von einer Studentenwehr etwas erfahren. Nach eingehenden Erzundigungen bei den einzelnen Parteien ist festzustellen, daß keinerlei Studentenwehr besteht und auch an keine Studenten Waffen ausgegeben worden sind."

Herr Baum erachtet diese Erklärung für genügend.

Zur Neubearbeitung der Satzungen wird ein Ausschuß gebildet, der die neuen Satzungen auf der nächsten Vertretersitzung vorlegen soll.

Dem Vertrauensausschuß werden folgende Aufgaben zur Behandlung überwiesen:

1. Die Platzverteilung in den Hörsälen.
2. Verlängerung der Weihnachtsferien und Offenhaltung geheizter Arbeitsräume in der Hochschule während der Ferien.
3. Früherlegung der Vorlesungen nach fünf Uhr abends.
4. Früherlegung der Weihnachtsferien im Falle einer Bahnsperre.
5. Zusammenarbeit der Professoren mit den Fachausschüssen. Fl.

Vortragsamt.

Im laufenden Semester finden noch folgende Oeffentlichen Vorträge statt:

Wesen und Ziele der Demokratie
Referent: Rechtsanwalt Carnier-Darmstadt (Demokr. Partei)

Der Kampf gegen den Kapitalismus
Referent: Baurat Schöberl-Mannheim

Die Ziele der Hessischen Volkspartei
Referent: Rechtsanwalt Meisel-Darmstadt (H. V.-P.)

Bilder von der Jungfraubahn und der Kolererberg-Bahn (Lichtbilder). Referent: Prof. Koehler-Darmstadt

Der Sozialismus und seine Gegner
Referent: Professor Dr. Staudinger-Darmstadt (Soz. Partei)

Bolschewismus
Referent: Dr. A. Paquet-Frankfurt a. M.

Deutsches Parteiwesen
Referent: Professor Dr Curtius-Heidelberg (D.V.-P.)

Student, Politik, Vaterland
Referent: Regierungs-Baumeister Schäfer-Darmstadt

Sonder-Vorträge

Soziale Aufgaben der Studentenschaft
Referent: Dr. Karl Sonnenschein-Berlin

Religion der Gegenwart
Referent: Heinrrch Lhotzky, Ludwigshaven am Bodensee

Bodenreform
Referent: Adolph Damaschke-Berlin
Referent: Dr. Isaak (3 Abende.)

Aufruf!

Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Die Deutsch-Oesterreichischen Studenten hungern und frieren 10 mal ärger als Ihr. Helft Euern Deutschen akademischen Brüdern! Eile tut not! Spendet Geldbeträge ganz gleich in welcher Höhe und Brotmarken. Was für Euch nur einen geringen Bruchteil Eurer Tagesportion ausmacht, wird ihnen schon das karg Bemessene verdoppeln.

Spenden werden am Schalter der Studentenschaft entgegengenommen.

Der Hilfsausschuß für Deutsch-Oesterreich.

Mehr Interesse!

Am Samstag den 6. ds. fand eine Versammlung der Maschinenbauabteilung statt, um den Bericht des Fachausschusses über das abgelaufene Semester entgegenzunehmen und die Neuwahl des Ausschusses vorzunehmen. Ich war sehr erstaunt, daß der Hörsaal 138 zu diesem Zwecke reichte und noch mehr, daß sich bei der Abstimmung ergab daß von den 700 Studierenden der Maschinenbauabteilung nur 51 soviel Interesse zeigten für ihr Fach, daß sie den Besuch der Versammlung für nötig hielten.

Es wird soviel geschimpft und geklagt über Zustände an der Hochschule und da ist es doch tief bedauerlich, daß den Fachausschüssen, die zur Verhandlung mit den Professoren in Angelegenheiten der Abteilung da sind, diese Klagen nie zur Kenntnis gebracht werden. Wir können nur solche Sachen verhandeln, über die wir unterrichtet sind. Ich richte daher an alle Maschinenbauer den dringenden Apell: Bringen Sie den Arbeiten der Fachausschüsse mehr Interesse entgegen und wenden Sie sich an die Mitglieder des Fachausschusses, wenn Sie etwas gebessert haben wollen. Ort und Zeit, wo Sie uns sprechen können, sind am schwarzen Brett der Studentenschaft angeschlagen. Kommen Sie zu uns, nur dann können wir für Sie wirken!

Wilh. Schultes

cand. mach., Geschäftsführer des Fachausschusses.
(täglich 10⁰ bis 10¹⁵ bei Burschenschaft i. A. D. B. Gothia).

Amtliche Bekanntmachungen.

Darmstadt, den 5. Dezember 1919.

Weihnachtsferien 1919.

Nach einem Beschlusse der Senate der Hochschule vom 4. und 5. Dezember werden die Weihnachtsferien mit Rücksicht auf die Knappheit an Heizmaterial um etwa 14 Tage verlängert, und zwar schließen die Vorlesungen und Uebungen **Freitag, den 19. Dezember abends 7 Uhr** und beginnen **Dienstag, den 20. Januar** (statt 5. Januar, wie im Lehrplan steht). Das Wintersemester 1919/20 endigt dementsprechend nicht am 6. März, sondern am 20. März 1920.

Nach eingezogener Erkundigung scheint eine Eisenbahnsperre nicht vorgesehen zu sein. Es ist Vorsorge getroffen, daß das Rektorat der Technischen Hochschule und durch dieses der Lehrkörper und die Studentenschaft umgehend benachrichtigt wird, wenn wider Erwarten eine Eisenbahnsperre eintreten sollte. Alsdann werden die Weihnachtsferien früher beginnen und früher endigen als oben angegeben.

Der Rektor: Dr. Dingeldey.

Den Herren Studierenden teile ich hierdurch mit, daß die für den Dezember vorgesehenen

Diplom-Hauptprüfungen

bestehen bleiben.

Die Diplom-Vorprüfung im Januar 1920 beginnt nicht am 5., sondern erst am 20. Januar.

Der Vorsitzende der Diplomprüfungs-Kommission
Pützer.

Aus dem Leserkreis

Hochschule und Politik.

Nach dem großen Bericht des Studenten-Ausschusses soll das Vortragsamt an die Führer aller Parteien herangetreten sein, um Redner zu gewinnen, die Studenten über die Ziele ihrer Parteien aufzuklären. In der Ankündigung des Vortragsamtes findet nun jeder die ihm so lieben oder auch verhaßten Symbole D. D. P., D. V., S. P., U. S. P. Das Vortragsamt hat also scheinbar Wort gehalten. Von der äußersten Linken bis äußersten Rechten sind Parteien vertreten, manche sogar zweimal. Doch der letzte Buchstabe — und die Letzten sind nach dem Sprichwort lange nicht die Schlechtesten —, das zwar etwas „kantige und frostige" Z, rein äußerlich betrachtet, ist nicht zu finden, gerade als ob es das Stiefkind wäre. Ist dies bewußte oder unbewußte Politik, daß man hier einseitig wird? Oder hat man vielleicht in seinem Partei-Abc ein zu großes W vor dem Z, so daß man es nicht sehen kann oder nicht sehen will, da es zu große Ueberwindung kostet, dieses W vor dem Z wegzuräumen? —

Zur Klärung stelle ich daher die Fragen:

1. Stimmt der Bericht des Studenten-Ausschusses.
2. Unter welcher Begründung hat das Zentrum die Stellung eines Redners versagt.

Ich gebe damit einem parteipolitisch-neutralen Vortragsamt die beste Gelegenheit, mit einer sachlichen Antwort jeden derartigen Vorwurf einer unneutralen Haltung gebührend zurückzuweisen.

Valentin Hartmann, stud. math.

Das Vortragsamt gibt hierzu folgende Aufklärung:

Es war vorgesehen auch das Zentrum zu Worte kommen zu lassen. Die Verhandlungen mit dem betr. Redner waren jedoch zu Beginn des Semesters noch nicht zum Abschluß gekommen, sodaß der Vortrag auf dem Sammelplakat nicht mit angekündigt werden konnte. Er wird noch in diesem Semester stattfinden.

Verantwortlich für den Text: cand. mach. Alfred Seidel, für den Anzeigen-Umschlag: Rudolf Uhde, beide in Darmstadt.

Die Studentischen Nachrichten liegen auf:

Café zur Oper (R. Förster) Theaterplatz
Schloß-Café (P. Tischler) Rheinstr. 2
Café Ernst Ludwig (Schmitz) Rheinstr. 12
Brauerei Schul, Schloßgasse 21
Darmstädter Hof (R. Doll) Grafenstr. 22 1/2
Café Petermann, Schloßgartenstr. 1
Palast-Café (Kappes) Ernst Ludwigstr. 5
Allee-Restaurant (Rummelbräu) K. Heidenreich.
Speiserestaur. Martinsglöckchen, Heinr. Lotz, Heinheimerstr.
Ludwigshöhe, Wilhelm Wenz.
Kühler Grund (Illig) Mühltal, Eberstadt.

Akadem. Abteilung des Sportverein Darmstadt e. V.
(Fußball, Leichtathletik, Turnen, Hockey, Tennis, Schwimmen)

Turnen.
Jeden Mittwoch 8⁰ abends in der Turnhalle der Liebigs Oberrealschule, Lagerhausstraße.

Fußball.
Jeden Freitag 2⁰ nachm. auf dem Sportplatz an d. Heidelbergerstraße.

Wettlauf.
Jeden Dienstag 3/8 abds. vom Golfhaus, Sportplätze am Böllenfalltor. 7²⁸ Linie 1 vom Verkehrshäuschen.

HEINRICH SCHROTH

vorm. KARL BUCHNER HOF-BUCHHANDLUNG

Fernsprecher 2311 ❖ Rheinstraße 15 ❖ neben der Hauptpost.

■ Alle hier eingeführten **Technischen Lehrbücher □ Politische Schriften**

aller Parteirichtungen in reicher Auswahl vorrätig.

„Darmstädter Pädagogium"

Martinstraße 34

bereitet **gründlich** und **sicher** auf die Einjährigen-**Primaner-** und **Abiturienten-Prüfung** vor.

Ia. Referenzen.

Telephon 2554. M. ELIAS.

G. Hauptmann

Rheinstr. 19 + Fernruf 2005

Handschuhe, Herren-Wäsche

Studenten-Utensilien ❖

Repetitorien

in den Fächern der Diplom-Vor- u. Hauptprüfung, auch **Einzelunterricht**

Langjährige Erfahrung! Beste Erfolge!

Nähere Auskunft wird gerne erteilt. Anmeldungen nimmt stets entgegen

Dipl.-Ing. **M. Scholomowitsch** Gutenbergstr. 37 II

Vorbereitung

zur Diplom-Vorprüfung in fast allen Fächern,
" " Hauptprüfung in Statik
in Kursen, kleineren Gruppen oder einzeln
erteilt **Demmig**, Stiftsstr. 40.

Café Ernst Ludwig

gegenüber der Hauptpost.

Filzhüte und Mützen

in grosser Auswahl

FR. HAU, Ludwigsstrasse 7.

Turnhalle Woogsplatz.

Erstklassiges Speise-Restaurant

empfiehlt vorzügliches und reichhaltiges

Mittag- und Abendessen

Abonnementspreise: 1.50, 2.50 und 3 Mark.

Restaurant jeden Tag geheizt.

Vor der Diplomprüfung

bestehen Hochschüler und Hochschülerinnen nachweisbar sicher und schnell das reguläre u. erleichterte Maturum. Auskunft erteilt das Sekretariat der Leibniz-Schule, Riedeselstr. 49.

L. u. M. Fuld Nachf.

Inhaberin: Henriette Müller

Kirchstraße 12 (an der Apotheke)

Kragen, Manschetten, Kravatten, Hemden, Unterhosen, Strümpfe und Handschuhe

in reichhaltiger Auswahl.

Reelle preiswerte Bedienung.

W. Weber Nachf. Inh.: Faßbender

Elisabethenstr. 6

Lebensmittel für Studierende

Eleganteste Weinstube **ehemals „MAXIM"**

Täglich Künstlerkonzerte.

Nachmittags: Tee, Mokka

Hofpapierhandlung Linieranstalt ❖ **J. Ph. Leuthner** ❖ Buchdruckerei ❖ Buchbinderei

Ernst Ludwigplatz 2 ❖ am weißen Turm ❖ Fernruf 787

Spezialität: Zeichenwaren für den Hochschulbedarf, Reißbretter, Reißzeuge, Zeichenpapiere aller Art in Rollen und Bogen. Rechenschieber ❖ Malartikel ❖ Zeichen- und Skizzenblocks. geschmackvolle Herstellung sämtlicher Drucksachen.

Spezial-Geschäft für den Hochschulbedarf in Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren

KARL WEISS

Schloßgartenstraße 1
direkt gegenüber d. Hochschulgebäuden
Fernruf 1742.

Reißbretter, Schienen, Winkel, Prismen, Kurven, Rechenschieber, Zeichenpapiere in Bogen u. Rollen
Orig. Riefler- u. Richter-Reißzeuge, Zeichenmappen, Zeichentische. Druck- u. Buchbinderarbeiten.
Lieferung von technischer Literatur und Geschenk-Werken zu Ladenpreisen.

Schloß-Café Darmstadt

Obere Rheinstr. 2

Erstklassiges und größtes Café der Residenz.
Ausschank des Fürstenbergbräu und Spatenbräu in München
Eigene Wiener Conditorei — Sechs Dorfelder Billards
Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen.

Hch. Schmidt

Handschuhfabrik
Ernst Ludwigsplatz 2, direkt am „Weißen Turm"
Empfehle mein Lager in Handschuhen aller Art, Herrenwäsche, Hosenträger, Socken und Cravatten.

Fecht-Unterricht

erteilt Fechtmeister **Aug. Riehl** Diplomirt, preisgekrönt
Paukboden: Luisenstrasse 2.

Spezialität: Herren-Artikel, Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten.

Gg. Heckmann-Schmidt

Inh. FRITZ STEPHANI
Ludwigsstr. 1 Darmstadt

Stempel-Schulz junior

Ernst Ludwig-Straße 21
Stempel, Schilder, Gravierungen.

Buchdruckerei Val. Sachs

Karlsstraße 105 ✣ Telephon 811
Anfertigung sämtlicher Drucksachen für jeden Bedarf.

Conditorei und Café E. Petermann

Schloßgartenstr. 1 Pankratiusstr. 1

Spezialhaus für feine Herren- und Kinder-Garderobe

Anzüge nach Maß in feinster Ausführung

Willy Schwab

Schulstraße 2.

Großwäscherei Viktoria

Gebr. Hering
Sandbergstr. 16-20 + Fernsprecher 2591

L. SCHARMANN NACHF.

Gegründet 1849. Schulstrasse 7, I. Stock Fernruf 612.
FEINE HERRENSCHNEIDEREI.
Anfertigung sämtlicher Uniformen.
GROSSES STOFFLAGER, in- und ausländische Fabrikate.

H. Uhde, Buchdruckerei, Schulstrasse 9

Telephon 679
Herstellung sämtlicher Drucksachen in geschmackvoller Ausführung.

Druck von H. Uhde, Darmstadt.